

Weitblick

Magazin der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG



Köstliche Informationen
aus der
Weihnachtsbäckerei

SEITE 4

Zeit für
Gemeinsamkeit

SEITE 10

Eine Legende wird
knackige 100 Jahre alt

SEITE 13

Erben und vererben –
was man alles wissen muss



Baugenossenschaft
Gartenstadt
Luginsland eG



Baugenossenschaft
Münster
a. N. eG, gegr. 1919



Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde des Hauses,

wir gehen mit großen Schritten auf den Jahreswechsel zu und das bedeutet, auch das Internationale Jahr der Genossenschaften 2012 neigt sich dem Ende zu. Wir haben in dieser Zeit viel erlebt – ebenso wie Sie sicher auch. Eine kleine Auswahl der Ereignisse finden Sie wie immer in der aktuellen Ausgabe des WeitBlick. Doch auch darüber hinaus ist in Stuttgart, Deutschland und der Welt viel geschehen. Und gerade in diesen schnelllebigen Zeiten sollte man sich auf Solidarität, Gemeinschaft und Fairness besinnen und die genossenschaftlichen Werte nicht aus den Augen verlieren – so wie wir alle es in dem Internationalen Jahr der Genossenschaften verstärkt getan haben.

Gelegenheit dazu bietet traditionell auch das Weihnachtsfest. Das Titelthema Ihres Kundenmagazins beschäftigt sich aus diesem Grund auch mit dem Brauchtum der Weihnachtsbäckerei, diese stimmt uns jedes Jahr erneut auf die besinnliche Zeit ein. Wer also mehr über Zimtsterne, Spekulatius und Co. erfahren möchte, sollte sich den Artikel nicht entgehen lassen.

Zum Jahresabschluss möchten wir Ihnen auch ganz herzlich für Ihre rege Teilnahme an der Befragung zu unserem Kundenmagazin danken. Mit Ihrer Hilfe möchten wir den WeitBlick gern noch informativer, unterhaltsamer und leserfreundlicher gestalten. Die Ergebnisse der Befragung waren jedoch sehr erfreulich, denn die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass Sie mit Ihrem WeitBlick sehr zufrieden sind. Selbstverständlich werden wir uns aber auch weiterhin bemühen, Ihr Kundenmagazin kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Nun möchten wir Ihnen aber viel Spaß und Lesefreude mit Ihrer neuen Ausgabe des WeitBlick wünschen und vor allem ein besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Liebsten. Starten Sie gesund und munter in das neue Jahr.

Ihr WeitBlick-Team

Genossenschaften im Mittelpunkt

3 Festival of Lights in Berlin

Auf gute Nachbarschaft!

4 Zeit für Gemeinsamkeit

Gemeinsam für eine bessere Welt

5 Baugenossenschaft Bad Cannstatt im Porträt

Alle Jahre wieder

6 In der Weihnachtsbäckerei ...

Genossenschaft intern

8 Neues aus Ihrer Genossenschaft

Stuttgart und Region

10 Eine Legende wird knackige 100 Jahre alt

11 Waren Sie schon im Porsche Museum?

11 Termine und Tipps für die Freizeit

Ratgeber und Wohnen

12 So vermeiden Sie Schimmelbildung im Winter

13 Erben und vererben – was man alles wissen muss

Aus der Nachbarschaft

14 Blindenfußballer Mulgheta Russom

Kids und Co.

15 Mitmachen und gewinnen ...

Rätsel

16 Knacken Sie das Lösungswort!



Fesselnde Illuminationen

Festival of Lights in Berlin

Zahlreiche Attraktionen und Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt erstrahlten im Rahmen des Festival of Lights in neuem Glanz und boten so in dem Zeitraum vom 10. bis zum 21. Oktober 2012 auch in den Abend- und Nachtstunden ein spektakuläres Bild.



Das Festival of Lights ist eines der größten Lichterfeste der Welt und begeistert jährlich Tausende von Interessierten mit den verschiedensten Lichteffekten, Projektionen und Events. Dabei kommen zahlreiche nationale, aber auch international bekannte Künstler und Lichtdesigner zusammen, um Berlin in ein völlig anderes Licht zu rücken – so auch bei dem 8. Festival of Lights in diesem Jahr.

Die Wohnungsbaugenossenschaften Berlin hatten die besondere Ehre, das Brandenburger Tor beleuchten zu dürfen. Aus diesem Grund erstrahlte es im Sinne des Internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 ganz farbenfroh und genossenschaftlich. Verschiedene Projektionen zeigten nicht nur bunte Farben und Formen, sondern verwandelten das Brandenburger Tor auch in die Fassade einer Häuserreihe. Auf diese Weise entstand durch die eingesetzten Lichteffekte der Eindruck, das Berliner Wahrzeichen sei bewohnt. Hell erleuchtete Fenster und die bewegten Silhouetten der vermeintlichen Bewohner machten die optische Täuschung perfekt. Den Wohnungsbaugenossenschaften Berlin gelang mit Hilfe der verantwortlichen Lichtdesigner die Verbindung von moderner Kunst und der Vermittlung des genossenschaftlichen Gedankens.

Auch im Urlaub ein sicheres Dach über dem Kopf

Genossenschaftliche Gästewohnungen sind praktisch, komfortabel und preisgünstig zugleich – Warum also nicht einmal selbst im Urlaub davon profitieren?

Ein Teil der Wohnungsunternehmen, die auch eine Mitgliedschaft bei der Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland haben, verschaffen ihren Mitgliedern einen tollen Vorteil: Sie können deutschlandweit zu günstigen Konditionen Genossenschafts-Gästewohnungen mieten und so auch im Urlaub in verschiedenen Städten und Regionen die Vorzüge des genossenschaftlichen Wohnens genießen.

Erkundigen Sie sich einfach bei Ihrem Wohnungsunternehmen oder unter www.wohnungsbau-genossenschaften.de/gaestewohnung-finden/ über die verschiedenen Möglichkeiten.



Auf gute Nachbarschaft!

Eröffnung des neuen Wohncafés in Stuttgart-Plieningen

Am 17. Oktober 2012 wurde in Zusammenarbeit mit der Vereinigte Filderbaugenossenschaft eG und dem Verein Integrative Wohnformen e. V. ein weiteres Wohncafé in der Körschstraße 44 in Stuttgart-Plieningen eröffnet.

Um die soziale Wohnqualität der Mieter zu verbessern, wurde in diesem Jahr ein bereits vorhandener Gemeinschaftsraum in der Körschstraße 44 saniert und zu einem gemütlichen Wohncafé umgestaltet. Nach dem Motto „Miteinander leben statt isoliert“ wird das Wohncafé von der Vereinigte Filderbaugenossenschaft eG als gemeinsamer Treffpunkt für alle Bewohner im Quartier zur Verfügung gestellt.

In dem Wohncafé wird ab sofort auch ein leckeres Mittagessen zum Selbstkostenbeitrag angeboten, das von den ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert

wird. Aber auch weitere gemeinschaftliche Aktivitäten sind geplant, wie z. B. verschiedene Kursangebote für pflegende Angehörige.

Damit Menschen mit Assistenzbedarf so schnell wie möglich eine schwellenfreie Wohnmöglichkeit und individuelle Unterstützung durch Fachpersonal erhalten können, wurde in der Körschstraße eine Erdgeschosswohnung zu einer pflegegerechten und schwellenarmen Wohnung umgebaut. Der Kooperationspartner Pour la vie Pflege GmbH übernimmt die Versorgung und Begleitung dieser Pflegewohnung. Bei Bedarf



kann Pour la vie Pflege GmbH eine „Rund um die Uhr“-Betreuung auch für die Bewohner im gesamten Quartier übernehmen. Selbstverständlich steht allen Mieter/-innen weiterhin die Möglichkeit offen, sich für einen anderen, konventionellen Pflegedienst zu entscheiden.

Das Wohncafé ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 11 bis 16 Uhr geöffnet, Tel. 0711 46915390. Ihre Ansprechpartnerin ist Frau Gerda Mahmens, Zuhause leben e. V., E-Mail: zuhause.leben.ev@gmx.de oder weitere Infos im Internet unter www.zuhause-leben-ev.jimdo.com.

4

Zeit für Gemeinsamkeit

Stimmungsvolle Hocketse im Nachbarschaftstreff Badbrunnen

Herzlichen Glückwunsch, denn am 20. September 2012 feierte der Nachbarschaftstreff Badbrunnen in der Nürnberger Straße 176 sein einjähriges Jubiläum.

Zahlreiche Gäste bevölkerten bei spätsommerlichen Temperaturen die Biertische des Nachbarschaftstreffs, ließen es sich bei Fassbier, Schorle und Grillwürsten gut gehen. Dazu sorgte der Musiker Jörg Langer mit Akkordeon und Gesang für eine ausgelassene Stimmung: Das Publikum klatschte, schunkelte und tanzte begeistert zu alten Gassenhauern. Ehrenamtliche Helferinnen schminkten derweil Kinder. Der vierjährige Jason ließ sich beispielsweise geduldig einen Frosch auf Stirn und Wangen malen.

Der Nachbarschaftstreff wurde vor einem Jahr von der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG und vom Anna Haag Mehrgenerationenhaus gegründet. „Er ist von Anfang an sehr gut besucht worden“, freut sich Susanne Sieghart, Bereichsleiterin der Seniorenhilfe des Anna Haag Mehrgenerationenhauses. Laut einer Umfrage im Quartier, die im Juni und Juli erhoben wurde, kennen 70 Prozent der Bürger den Nachbarschaftstreff. Erfreulicherweise war sogar die Hälfte schon selbst dort. Darüber hinaus möchte der Nachbarschaftstreff auch



jüngere Leute ansprechen, denn „neue Ideen und ehrenamtliches Engagement sind stets willkommen“, wie Cornelia Drees, als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Nachbarschaftstreffs, betont.

Der Nachbarschaftstreff ist dienstags und donnerstags geöffnet. Dienstags gibt es von 11.30 bis 13.30 Uhr Mittagessen und donnerstags ist von 14.30 bis 17 Uhr „Treff am Nachmittag“ mit Kaffee und Kuchen. Außerdem findet mittwochs von 10 bis 11 Uhr ein Gymnastikangebot statt.



Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG – 119 Jahre und kein bisschen verstaubt



In der sechsten Folge unserer gemeinsamen Reihe stellen wir Ihnen heute die älteste Vermietungsgenossenschaft Stuttgarts vor: Seit 1893 versorgt die Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG (BGC) ihre Mitglieder mit gutem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann sich Bad Cannstatt zu einem wirtschaftlichen Zentrum des Landes zu entwickeln. Anfang 1845 wurde die erste Eisenbahnlinie in Württemberg zwischen Bad Cannstatt und Untertürkheim in Betrieb genommen. Es folgten weitere Verbindungen, begleitet von einem unaufhaltsamen Anwachsen der Industrie mit Unternehmen wie Werner & Pfleiderer oder der Daimler-Motoren-Gesellschaft. Die in den Fabriken beschäftigten Menschen wollten in der Nähe ihres Arbeitsplatzes leben, was zu einer enormen Wohnungsnachfrage und unerschwinglichen Mietpreisen führte.

In dieser Situation gründeten 1893 einige tatkräftige und entschlossene Männer die „Allgemeine Bau-, Spar- und Bedarfsgenossenschaft Cannstatt“, die Wiege der heutigen Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG. Sie hatten es sich zum Ziel gesetzt, durch gemeinsame Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Grundlage die Wohnungsnot zu meistern

und den Wohnkomfort der Arbeiter zu verbessern. Heute wird die BGC von rund 2.150 Genossenschaftsmitgliedern getragen. Kerngeschäftsfeld ist die Bewirtschaftung des hauptsächlich in den Stuttgarter Stadtteilen Bad Cannstatt, Freiberg, Mönchfeld, Neugereut und Steinhaldenfeld gelegenen eigenen Immobilienbestandes. Dieser umfasst über 1.600 Wohnungen, rund 800 Pkw-Abstellplätze in Garagen und im Freien, 9 Gewerbeeinheiten und 2 Kindergärten.

Um unsere Mitglieder auch zukünftig mit guten, sicheren und bezahlbaren Wohnungen zu versorgen, investiert die Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG jährlich mehrere Millionen Euro in die Instandhaltung und Modernisierung ihrer Gebäude sowie in Neubauprojekte. Dabei legt die BGC sehr viel Wert auf ihre ökologische Ausrichtung. Auch wurde die Genossenschaft durch die Installation von umfangreichen Photovoltaikanlagen zu einem der größten Solarstrom-Produzenten in Stuttgart.

Und die erbrachte Leistung ist beeindruckend, denn mit den Anlagen konnten in 2011 ca. 334.000 Kilowattstunden Strom produziert und rd. 200.000 Kilogramm CO₂ eingespart werden.

Gesellschaftlichen Entwicklungen, wie der zunehmenden Vereinsamung von Menschen und dem Wunsch möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu leben, tritt die BGC entschlossen entgegen. Aktives Quartiersmanagement wird gelebt, insbesondere durch regionale Kooperationen, die Teilnahme und Förderung von Aktionsgemeinschaften bzw. runden Tischen vor Ort, die Mitgliedschaft in entsprechenden Vereinen (z. B. Verein Integrative Wohnformen) und die Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen. Ein besonderes „Schmuckstück“ ist dabei der gemeinsam mit dem Anna Haag Mehrgenerationenhaus ins Leben gerufene Nachbarschaftstreff Badbrunnen. Dieser befindet sich in der Nürnberger Straße 176 und steht allen Bürgern offen. Speziell für die älteren BGC-Mitglieder ist die jährlich im November stattfindende Seniorenfeier mit über 400 Teilnehmern das „Highlight“ des Jahres. Hier trifft man nicht nur alte Nachbarn und gute Freunde, sondern wird von der Genossenschaft auch mit Speisen und Getränken verwöhnt. Ein umfangreiches und interessantes Unterhaltungsprogramm runden den tollen Tag ab.





„In der Weihnachtsbäckerei ...“ Von Lebkuchen, Christstollen und einem Märchen

Wenn im November und Dezember die Sonnenuntergänge in besonders roten Farben leuchten, hieß es früher immer, dass die Engelchen Plätzchen backen. Doch so romantisch diese Sicht der Dinge auch ist, noch mehr Spaß macht es natürlich, die Weihnachtsbäckerei selbst in die Hand zu nehmen.



Eigene Rezepte kennen Sie sicher zur Genüge – deshalb möchten wir Ihnen heute ein paar geschichtliche „Leckerbissen“ präsentieren, was es über das weihnachtliche Backen sonst noch so zu wissen gibt.

Tradition bleibt Tradition

Die Geschichte weihnachtlicher Backwaren reicht zurück bis ins Mittelalter. In Klöstern aus ebendieser Zeit war es üblich, jährlich an die Geburt Jesu mit erlesenem Backwerk zu erinnern. Die heute sehr verbreiteten Plätzchen kamen dann im 18. Jahrhundert hinzu und wurden in der feinen Gesellschaft vor allem zu „exotischen“ Getränken aus der neuen Welt wie Tee, Kaffee und Kakao gereicht.

Honigkuchenpferd oder Lebkuchenmann

Ursprungsstadt des deutschen Lebkuchens ist Nürnberg. Doch warum verdanken wir ausgerechnet der bayrischen Metropole diese Köstlichkeit? Die Stadt verfügte im Mittelalter über

eine verkehrsgünstige Lage am Schnittpunkt der Handels- und Gewürzstraßen. Zudem hatte sie fortwährenden Zugriff auf das wichtigste Süßungsmittel Honig, da in diesen Jahren in und um Nürnberg herum etliche Imkereien entstanden. Bei der Herstellung der „Pfefferkuchen“ wurde die noch rohe Teigmasse auf Oblaten gestrichen, um ein Ankleben des Teigs auf dem Backblech zu verhindern. Mit weltweit steigendem Lebkuchenappetit wurde solche Handarbeit natürlich schnell von Maschinen übernommen. So laufen in den Nürnberger Lebkuchenbäckereien heute pro Minute ca. 2.000 Lebkuchen über die Backstraßen.

Die Elisenlebkuchen sind die „Meisterstücke“ der Zunft und werden seit 1808 unter diesem Namen gebacken. Ihr Erfolg steckt vor allem in den verschiedenen Gewürzen, denen man teilweise stimmungsaufhellende Wirkungen zuspricht: Neben Anis, Nelken, Ingwer, Kardamom, Muskatblüte, Koriander, Piment, Orangeat, Zitronat und Zimt

dürfen natürlich auch Mandeln und Nüsse nicht fehlen.

Leckere Kalorienbomben

Der Dresdner Christstollen ist wohl die bekannteste Stollenart und eine der beliebtesten Gebäcke der Weihnachtszeit. Form und Aussehen des Stollens, gleich welcher Herkunft, sollen an das gewickelte Christkind erinnern. Eine Assoziation, die durch die weiße Puderzuckerschicht noch verstärkt wird. Kalorienbewusste Esser sollten allerdings die Finger von diesem Hefengebäck lassen, das im Original mit ca. drei Kilogramm Butter oder Margarine sowie mindestens sechs Kilogramm Trockenfrüchten, z. B. Rosinen, sowie Marzipan, Quark, Nüssen, Mohn und Mandeln gebacken wird. Und auch wenn die Bäcker jedes Jahr an neuen Rezepturen experimentieren, fettarme und gesunde Christstollen werden sich wohl niemals





durchsetzen. Der Dresdner Christstollen, früher Striezel genannt, ist übrigens nur typisch und echt „dresdnerisch“, wenn dies auf der Verpackung entsprechend vermerkt ist.

Spekulatius, Zimtsterne & Co.

Sinnbild der Vorweihnachtszeit sind auch die würzigen Spekulatius, die allerdings nicht überall auf der Welt als typisches Weihnachtsgebäck angesehen werden. In Belgien, den Niederlanden und der ehemaligen holländischen Kolonie Indonesien gehören Spekulatius ganzjährig zum Naschwerk. Kardamom, Gewürznelke, Muskatnuss und Zimt verleihen dem Spekulatius den typischen Geschmack. Es gibt ihn allerdings auch mit Mandeln oder mit einer Extraportion Butter als Butter-spekulatius. Wer bei dieser Gelegenheit immer schon mal wissen wollte, was die Verzierungen auf dem Spekulatius bedeuten, hier kommt die Auflösung: Traditionell handelt es sich um die Abbildung des heiligen Nikolaus, dessen Nikolausgeschichte anhand der Spekulatius nacherzählt werden könnte. Und genau von dem besitzt der Spekulatius auch seinen Namen. Die Nikolauslegende geht auf den historischen Nikolaus von Myra zurück, der im dritten Jahrhundert als Bischof von Myra bekannt war. Die lateinische Bezeichnung für Bischof war wiederum *speculator* (der Sehende). Heute gibt es allerdings unzählige weitere Motive auf der weihnachtlichen Spezialität.

Auch Zimtsterne sind vom Weihnachtsteller nicht mehr wegzudenken. Das aus unserem schönen Schwabenlände stammende Gebäck hat bereits seit Jahrzehnten Tradition. Die Zubereitung ist jedoch ein wenig mühsam, da der Teig ohne Mehl zubereitet wird und entsprechend klebrig ist. Aber ein bisschen vorweihnachtliches Chaos gehört zur Weihnachtsbäckerei schließlich dazu, und mit ein wenig Geschick und Übung lassen sich die leckeren Zimtsterne selbst zaubern. Für alle anderen gibt es zum Glück nach wie vor viele Sorten zu kaufen, sodass niemand auf den typischen Geschmack verzichten muss.

Das Märchen vom Sterntaler

Die Weihnachtszeit ist jedoch nicht nur eine Zeit des eifrigen Backens, sondern auch die Zeit der Besinnlichkeit. In diesem Sinne möchten wir einmal an das Märchen vom Sterntaler erinnern und natürlich auch ein leckeres Rezept verraten, wie Sie eigene Sterntaler backen können. In dem Märchen geht es um ein Mädchen, das alles verloren hat: Die Eltern sind gestorben und es besitzt nur noch seine Kleider am Leib und ein Stück Brot. Nach und nach begegnen dem Mädchen arme Menschen, denen es seine letzten Habseligkeiten schenkt. Als es schließlich nichts mehr hat, fallen plötzlich Sterntaler vom Himmel, die es in einem neuen Kleidchen auffängt – nun wird das Mädchen für seine Großzügigkeit belohnt und ist bis an sein Lebensende reich.

Sterntaler Plätzchen

Zutaten für 70 Stück:

- 300 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 1 Tafel Vollmilch-Schokolade
- 100 g Zucker
- 1 Ei
- 150 g Butter
- 1 Päckchen Weihnachtsaroma
- Bunte Zuckerstreusel zur Deko

Und so wird's gemacht:

1. Backofen auf 200 °C (Umluft) vorheizen. Mehl und Backpulver durchsieben und mit Zucker, Ei, weicher Butter und dem Weihnachtsaroma zu einem Teig verkneten.
2. Teig auf leicht bemehlter Arbeitsfläche ausrollen und nach Belieben verschiedene Motive ausstechen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und ca. 10 Minuten im Ofen backen, anschließend gut auskühlen lassen.
3. Schokolade im Wasserbad oder in der Mikrowelle schmelzen und Plätzchen zur Hälfte in die flüssige Schokolade tauchen. Mit Zuckerstreuseln dekorieren und erhitzen lassen.

Unser Tipp:

Mit weißer Schokolade und Nußsplittern schmeckt's ebenso lecker.





Wohngebiete im Porträt

Im dritten Porträt möchten wir Ihnen unser Wohngebiet Winterhalde/Vatikan vorstellen.



Wohnanlage Vatikan – ruhiges Wohnen im Grünen

In den Kriegsjahren 1940/41 wurde im Rahmen einer Neuorganisation des gemeinnützigen Wohnungswesens die Verschmelzung von Genossenschaften angeordnet. Im Zuge dessen entstand im August 1941 aus der „Allgemeinen Bau- und Spargenossenschaft Cannstatt e.G.m.b.H.“ und dem „Bau- und Sparverein Winterhalde Cannstatt e.G.m.b.H.“ die „Baugenossenschaft Bad Cannstatt e.G.m.b.H. in Stuttgart-Bad Cannstatt“

Der Bau- und Sparverein Winterhalde Cannstatt, hatte bereits im Jahr 1905 mit dem Bau der ersten Wohngebäude im Wohngebiet Winterhalde begonnen. Gegründet wurde er ein Jahr zuvor von Arbeitern und Beamten der damaligen Königlichen Eisenbahnwagenwerkstätte Cannstatt und der Daimler Motorengesellschaft. Durch die wachsende Zahl der Beschäftigten und somit auch der Wohnungssuchenden, hatten sich die Gründer entschlossen, „helle und gesunde“ Wohnungen zu bauen, aus denen sie keine Kündigung vertreiben konnte. So entstanden in den Jahren 1905 und 1906 in der Winterhalde insgesamt 19 Gebäude mit 114 Wohnungen. Da das neue

Wohngebiet damals noch weit außerhalb der Stadt lag, baute man in die Gebäude eine Metzgerei, eine Bäckerei und ein Kolonialwarengeschäft. Jetzt konnten sich die Mitglieder für ihre Einkäufe den weiten Weg in die Stadt sparen. Um die Geselligkeit im Baublock zu fördern und den Gesang zu pflegen, wurde im Jahr 1909 von den Mitgliedern des Bau- und Sparvereins der Gesangsverein „Eintracht Winterhalde“ ins Leben gerufen. Dessen Darbietungen erfreuen uns auch heute noch z. B. auf unseren Richtfesten oder unserer Seniorenfeier.

Als in den Jahren 1930 bis 1936 weitere Gebäude entstanden und sich das Wohngebiet zu einem riesigen Häuserblock mit einem großen Innenhof zu formen begann, bürgerte sich die Bezeichnung „Vatikan“ ein. Woher der Name stammt, ist nicht gänzlich ergründet. Eine Überlieferung besagt, dass dort überwiegend Katholiken gewohnt haben. Eine andere Geschichte berichtet wiederum, dass man glaubte, in der Art der Bebauung eine Ähnlichkeit mit der Anordnung und dem Aussehen des Vatikangebäudes in Rom zu erkennen.

Heute bewirtschaftet die Genossenschaft in der Winterhalde knapp 400 Wohnungen. Als fester Bestandteil von Bad Cannstatt verknüpft das Wohngebiet eine ruhige Lage mit den infrastrukturellen Vorteilen einer Großstadt. So befindet sich sowohl eine S-Bahn- als auch eine Stadtbahnhaltestelle vor Ort. Aber auch zu Fuß bzw. mit dem Auto erreicht man das Cannstatter Zentrum mit seinem vielfältigen kulturellen und sportlichen Angebot sowie umfangreichen Einkaufsmöglichkeiten problemlos. Sämtliche Schulen befinden sich in unmittelbarer Nähe unserer Wohnungen und für die jüngsten Bewohner gibt es Kindergärten und -tagesstätten. Unsere Objekte in der Winterhalde sind zu einem großen Teil modernisiert. In den letzten Jahren haben wir auch begonnen, Balkon nachzurüsten.



Der neugestaltete Innenhof der historischen Wohnanlage Vatikan lädt zum Verweilen und Spielen ein.

Kurz notiert:

Wir gratulieren dem Gewinner des Erwachsenen-Rätsels, Herrn Hans-Georg Kullik zu seinem Gewinn recht herzlich. Er darf sich über einen 100 Euro Gutschein der Parfümerie Douglas freuen. Auch allen Kindern, die bei unserem Rätsel gewonnen haben, wurden zeitlich ihre Preise zugeschickt.

Unsere Hocketse für Jung und Alt anlässlich des ersten Geburtstags des Nachbarschaftstreffs Badbrunnen war ein voller Erfolg: Bei schönem Wetter konnten wir rund 100 Besucher in der Nürnberger Straße begrüßen. Von 16 bis 20 Uhr wurde ausgiebig gefeiert und neben



1 Jahr Nachbarschaftstreff Badbrunnen

leckeren Würstchen vom Grill und Pommes sowie einem reichhaltigen Angebot an Getränken hat besonders die fantastische Musik von Herrn Jörg Langer für eine tolle Stimmung gesorgt. Nicht verwunderlich, dass bis in den Abend hinein sogar auf der Straße das Tanzbein geschwungen wurde.

Und auch für die jüngeren Besucher wurde es nicht langweilig, sie erfreuten sich ebenfalls an der Musik und leckeren Pommes. Darüber hinaus stand ein Maltisch zur Verfügung und natürlich fand auch das Kinderschminken großen Anklang. Sogar unser ältestes Mitglied, Herr Erwin Prümmer, ist mit seinen

beachtlichen 101 Jahren gemeinsam mit seiner Frau zu Fuß aus seinem Wohngebiet Winterhalde zur Hocketse gekommen. Dies zeigt den Stellenwert und die Bedeutung des Nachbarschaftstreffs für die Cannstatter Bürger.

Schauen Sie doch auch mal vorbei!
 Öffnungszeiten des Nachbarschaftstreffs:
 Dienstag 11.30 – 13.30 Uhr Mittagstisch
 Mittwoch 10.00 – 11.00 Uhr Seniorengymnastik
 Donnerstag 14.30 – 17.00 Uhr „Treff am Nachmittag“ mit Kaffee und Kuchen

Richtfest im Zuckerleweg

Unser derzeit größtes Neubauvorhaben schreitet zügig voran. So konnten wir Mitte Oktober zusammen mit rund 150 Gästen bei Bilderbuchwetter im Zuckerleweg Richtfest feiern.

Darauf sind wir schon etwas stolz, denn nicht ganz zwei Jahre nach der ersten Mieterinformation und knapp ein Jahr nach dem Abriss der nicht mehr zeitgemäßen Gebäude mit Wohnungen ohne Bäder etc., ist dies eine tolle Leistung. Unser besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den ehemaligen Mietern, die durch ihre Umzugsbereitschaft allen Mitgliedern der Genossenschaft einen großen Dienst erwiesen haben.

Anstelle der alten Gebäude mit insgesamt 1.600 m² Wohnfläche verteilt auf 33 Wohnungen entstehen im Zuckerleweg derzeit 32 moderne Wohnungen mit gehobener Ausstattung und rund 2.500 m² Wohnfläche. Das Wohnungsgemeinschaft wird neun 2-Zimmer-, vierzehn 3-Zimmer- und neun 4-Zimmer-Wohnungen umfassen. Durch den Bau der Tiefgarage mit über 30 Stellplätzen versprechen wir uns darüber hinaus eine spürbare Verbesserung der

Parksituation im Zuckerleweg. Die neue Bebauung wird sich harmonisch in das Erscheinungsbild vor Ort einfügen.

Sehr viel Wert haben wir wieder auf die energetischen und ökologischen Aspekte gelegt. Die Gebäude werden als KfW-Energieeffizienzhäuser 70 nach der EnEV 2009 gebaut. Umfangreiche Wärmedämmung und eine Holzpellet-Heizung tragen dazu bei. Neben ökologischen Gesichtspunkten war uns auch die senioren- und familiengerechte Planung und Realisierung der Objekte wichtig. Daher erhalten alle Gebäude einen Aufzug über alle Ebenen inkl. Tiefgarage. Ferner wird ein Haus mit acht Wohnungen komplett barrierefrei errichtet. Die Wohnungen selbst erhalten eine sehr gute Ausstattung mit Parkettböden und einer Fußbodenheizung. Ein Medienverteiler in jeder Wohnung wird den zukünftigen Mietern alle multimedialen Möglichkeiten eröffnen.



Hervorzuheben ist zudem die hervorragende und äußerst ruhige Lage des Neubaus Zuckerleweg. Die zukünftigen Mieter werden die Nähe zum Neckar und zum Naherholungsgebiet Max-Eyth-See mit seinen zahlreichen Freizeitmöglichkeiten sehr schätzen. Die nahe gelegenen Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und die Stadtbahn sind weitere Pluspunkte.

Die Fertigstellung und der Erstbezug der 32 Wohnungen sind für den Sommer 2013 geplant.



Eine Legende wird knackige 100 Jahre alt



Das Unternehmen Ritter Sport feiert ein Jahrhundert voll mit schokoladigen Versuchungen, innovativen Ideen, unternehmerischem Weitblick und einem Stück deutscher Geschichte.

Mit „Alrika Krem-Schokolade“ beginnt 1912 die Geschichte von Ritter Sport, einem Unternehmen, das heute sowohl regional wie auch deutschlandweit als vielfältiger Schokoladenhersteller bekannt und zudem noch immer familiengeführt ist.

Der schweren Wirtschaftskrise zum Trotz wurde bereits 1930 mehr Raum zur Entfaltung und Weiterentwicklung des Unternehmens benötigt. Bei dem notwendigen Umzug in größere Räumlichkeiten in Waldenbuch wurden die Mitarbeiter, deren fachkundige und fleißige Arbeit man bei Ritter schon immer schätzte, kurzerhand mitgenommen. Tagtäglich bringt man sie mit dem Bus zur Arbeit und wieder zurück. Ritter Sport ist auch heute noch als moderner und fairer Arbeitgeber bekannt und erhielt 2011 die Auszeichnung „Top-Job“.

Was viele nicht wissen: Erst 1960 konzentrierte sich Alfred Otto Ritter auf

die Herstellung der Quadrate. Eine Entscheidung, die die Marke Ritter Sport berühmt machen sollte. Der Zusatz „Sport“ in der Firmierung kommt übrigens vom quadratischen Format der Tafel, die nun in jede Jackentasche und jedes Sportjackett passt – „Quadratisch. Praktisch. Gut.“ eben. Weitere innovative Entwicklungen wie die erste deutsche Joghurt-Schokolade, die „Knick-Packung“ oder die Ritter Sport-Minis halten den Familienbetrieb weiter auf Erfolgskurs.

Zu den Meilensteinen zählen auch die verschiedenen Erlebniswelten und Museen, die Ritter Sport sowohl in Waldenbuch als auch in Berlin betreibt. Schokoladenliebhaber können sich hier in den verschiedenen Bereichen richtig austoben und sind eingeladen selbst kreativ zu werden, zu entdecken oder einfach nur zu genießen. In der jeweiligen „SchokoWerkstatt“ kann man beispielsweise eigene Schokoladensorten herstellen.

Im Jahr 2005 eröffnete Marli Hoppe-Ritter in Waldenbuch das „Museum Ritter“ und stellt dort seitdem verschiedene Exponate im Bereich geometrisch-abstrakte Kunst aus. Ein Themenschwerpunkt ist selbstverständlich die Konzentration auf das Quadrat. Die Sammlung von Marli Hoppe-Ritter umfasst ca. 800 Gemälde, Objekte, Skulpturen und graphische Arbeiten, die in wechselnden Ausstellungen gezeigt und durch den Bestand weiterer Künstler erweitert werden. In diesem Jahr konnte man auch Kunst rund um die süße Versuchung Schokolade bewundern – anlässlich des 100-jährigen Bestehens von Ritter Sport.

Doch neben leckerer Schokolade und der Förderung von Kunstprojekten steht auch der Umweltschutz im Mittelpunkt



bei Ritter Sport. Der Bau eines eigenen Blockheizkraftwerks zeigt, dass das Unternehmen mit Weitblick und viel Engagement für die Umwelt handelt. Außerdem ist Alfred Ritter Mitbegründer der Solarfabrik Freiburg und Eigentümer eines ökologischen Gewerbeparks in der Nähe von Karlsruhe.

Mit Ritter Sport wird ein regionales Familienunternehmen 100 Jahre alt, das seit Beginn der Firmengeschichte auf Fortschritt, Unternehmergeist und Fairness setzt. Wir gratulieren zu diesem runden Geburtstag und freuen uns natürlich nach wie vor über den Genuss einer leckeren Tafel Ritter Sport Schokolade.

Weitere Informationen zu Ritter Sport finden Sie unter www.ritter-sport.de, aber auch ein Besuch bei Ritter Sport oder dem Museum Ritter in der Alfred-Ritter-Straße 27 in 71111 Waldenbuch lohnt sich!



Waren Sie schon im Porsche Museum?

Dem einen oder anderen Leser ist das imposante Gebäude am Porscheplatz in Stuttgart sicher schon aufgefallen. Das futuristische Design und die außergewöhnliche Optik ziehen viele Blicke auf sich. Seit über drei Jahren hat das Porsche Museum nun seine Türen für Besucher geöffnet.



Allen Interessierten und Liebhabern von Porsche soll ein umfassender Einblick in die Welt des berühmten Sportwagenherstellers gewährt werden. Auf über 5.000 Quadratmetern Fläche finden sich zahlreiche Ausstellungsstücke und wertvolle Informationen. Somit werden sechs Jahrzehnte Automobilgeschichte von Porsche anschaulich nacherzählt. Das Museum ist im Besonderen auch in Gedenken an Professor Ferdinand Porsche erbaut, um dessen Lebenswerk zu würdigen.

Erwähnenswert ist unter anderem die gläserne Museumswerkstatt, die den Besuchern die Möglichkeit bietet, durch eine Glasscheibe bei Instandhaltungen und Reparaturen der Oldtimer zuzuschauen. Diese dienen nicht nur der Pflege der Museumsautos: Viele der Wagen nehmen immer noch an Rennen teil und bedürfen aus diesem Grund einer besonders sorgfältigen Wartung. Da die verschiedenen

Ausstellungsstücke also regelmäßig „on tour“ sind, wechseln die Exponate im Museum – ein Grund auch einen zweiten oder dritten Blick in das Porsche Museum zu werfen. Wer sich für die Architektur des Porsche Museums interessiert, kann sich während einer einstündigen Führung über die Innen- und Außenarchitektur des Museums informieren. Ebenfalls lohnenswert ist übrigens der Besuch der wechselnden Veranstaltungen, die musikalisch und kulturell einiges zu bieten haben.

Abgerundet wird das Ganze von dem gastronomischen Angebot, das nicht nur eine einfache Kaffeebar beinhaltet, sondern auch das Bistro „Boxenstopp“ sowie das Restaurant „Christophorus“, welches sich vor allem an gehobene Ansprüche richtet. Von einfachen Snacks bis zum ausgefeilten Menü und einem breiten Sortiment an Getränken, für Erfrischung und Stärkung ist gesorgt.

Wer sich von den Qualitäten des Porsche Museums lieber selbst überzeugen möchte, der kann dies von Dienstag bis Sonntag in der Zeit von 9 bis 18 Uhr tun. Weitere Informationen gibt es unter www.porsche.com.

Termine und Tipps für die Freizeit

15.09.2012 – 17.02.2013

„Die Welt der Kelten“, Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst, im Alten Schloss und im Kunstgebäude Stuttgart werden herausragende Originalfunde und in Deutschland zum Teil noch nie gezeigte Einzelstücke in zwei großen Themenblöcken präsentiert.

09.11.2012 – 01.01.2013, 11.00 – 23.00 Uhr

„Wintertraum – das Eismärchen“, Vergnügen auf der Eisfläche unter freiem Himmel, Schlossplatz

28.11. – 23.12.2012

Stuttgarter Weihnachtsmarkt

05.12.2012, 02.01., 06.02. und 06.03.2013

Kostenlose „Hausführung im Stadtarchiv Stuttgart“, bei der das Gebäude, seine Funktion und der Benutzerbereich vorgestellt werden und auch ein Blick ins Magazin geworfen werden kann. Bellingweg 21 in Bad Cannstatt

28.12.2012, 10.00 – 11.00 Uhr

„Der Weihnachtsstern für Kinder erklärt“ im Carl-Zeiss-Planetarium, Willy-Brandt-Straße 25, Stuttgart ab 5 Jahren, Dauer: ca. 45 Minuten

11.01. – 26.01.2013

„Pop Freaks 2013“ – das Musikfestival zeigt, wie lebendig und entwicklungsfähig der deutsche Pop ist: rotzig, punkig, liedhaft, unverbraucht und mitreißend, Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72

07.02.2013, 18.00 Uhr

„Kübelesrennen“ mit prominenten Mannschaften, Marktplatz, Bad Cannstatt

09.02.2013, 10.00 – 16.00 Uhr

Die „Seniorenbildungsmesse“ im TREFFPUNKT Rottebühlplatz liefert älteren Menschen Inspirationen zur aktiven Gestaltung der zweiten Lebenshälfte.

05.03. – 18.03.2013

Die „Stuttgarter Kriminächte“ präsentieren in Lesungen, Musikprogrammen, Theaterstücken und Filmen sowohl Erwachsenen als auch Kindern und Jugendlichen fesselnde Krimigeschichten.

16.03.2013

„Lange Nacht der Museen“ mit zahlreichen Ausstellungen, Führungen, Konzerten und anderen Highlights, die an 90 ausgewählten Orten, wie Museen oder Galerien, stattfinden.



Unser Tipp:

Kontinuierliches Heizen, regelmäßiges Lüften und freie Heizkörper sorgen gerade im Winter für ein angenehmes Wohnklima!

Beim Heizen nicht geizen: So vermeiden Sie Schimmelbildung im Winter!

Wenn es draußen kalt wird, möchte man es drinnen natürlich angenehm warm haben. Doch gerade in Zeiten steigender Energiekosten versuchen viele Mieterinnen und Mieter durch unregelmäßiges Heizen Geld zu sparen – und bewirken dadurch leider oft das Gegenteil. Wir zeigen Ihnen, wie Sie energieeffizient heizen und durch richtiges Lüften die Schimmelgefahr deutlich eindämmen!

„Sparfüchse“ drehen ihre Heizung gern komplett aus, wenn sie tagsüber die Wohnung verlassen – und sitzen damit einem weit verbreiteten Irrglauben auf. Denn eine Wohnung, die über Tag bis auf z. B. zwölf Grad abkühlt, verschlingt abends Unmengen an Heizenergie, bevor sie wieder mollig warm ist. Das ist vergleichbar mit einem Autofahrer, der zwei Drittel der Strecke mit nur 40 km/h fährt, um Benzin zu sparen, und dann auf dem letzten Drittel das Gaspedal ganz durchtritt. Bewegt sich hingegen die Temperatur in allen Räumen gleichbleibend zwischen minimal 15 und maximal 22 Grad, muss die Heizung nur wenig Energie verbrennen, um die Heizkörper angenehm warm zu halten.

Doch was bei kalten Wohnungen noch schlimmer wirkt: Auf den abgekühlten Wänden schlägt sich schnell die Luftfeuchtigkeit ab, die durch Atmen, Kochen, Putzen usw. in jeder Wohnung vorhanden ist. Diese feuchten Wände sind dann der ideale Brutplatz für verschiedene Schimmelarten. Wird außerdem auf das Lüften verzichtet, um die kostbare Raumwärme nicht zu verlieren, breiten sich die Schimmelsporen schnell in der ganzen Wohnung aus. Laut Experten ist gerade nach strengen Wintern fast jede zweite Wohnung mit Schimmel befallen.



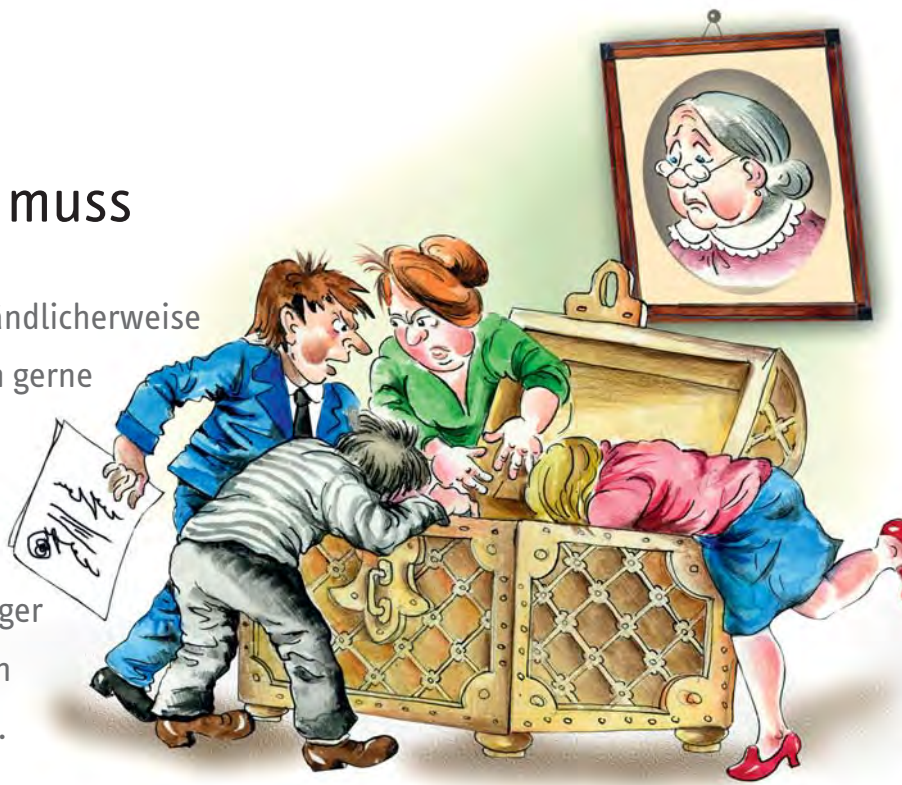
Zum Glück gibt es eine einfache, hochwirksame und energiesparende Lösung für das Problem: Lüften, lüften, lüften. Kaum zu glauben, aber selbst bei niedrigen Außentemperaturen bringt eine fünfminütige Stoßlüftung so gut wie keinen Energieverlust mit sich. Die frische Luft heizt sich nämlich sehr schnell wieder auf. Die Feuchtigkeit jedoch verschwindet auf einen Schlag aus der Wohnung und bietet dem Schimmel somit keine „Nahrung“ mehr.

Wer Energie einsparen möchte, sollte – statt auf das Lüften zu verzichten – lieber darauf achten, einen bestmöglichen Luftaustausch zwischen Heizkörper und Raumluft zu gewähr-

leisten. Hängen etwa bodenlange Gardinen vor den Heizkörpern, wird unter Umständen 50 % mehr Energie verbraucht als bei halbhohen Gardinen, die nur die kalten Fensterscheiben „abschirmen“. Auch Möbel wie Sofas oder Kommoden sollten niemals direkt vor die Heizkörper gestellt werden, da sonst die Wärme nicht in den Raum gelangen kann. Verfügen Ihre Heizkörper noch über sogenannte Messröhrchen, die den Energieverbrauch anhand der Verdunstungsgeschwindigkeit bemessen, kann ein solcher Wärmestau sogar zu Fehlern beim Ablesen führen. Der Heizungsableser stellt einen höheren Verbrauch fest, was zu entsprechenden Kostenabrechnungen führt.

Erben und vererben – was man alles wissen muss

Diesem Thema nähert man sich verständlicherweise nur zögerlich. Denn wer möchte schon gerne daran denken, dass das eigene oft mühsam Erworbene eines Tages in andere Hände übergehen wird. Dennoch: Die Gewissheit, in vernünftiger Vorsorge das Richtige rechtzeitig getan zu haben, gibt Ruhe und Gelassenheit.



Wer sein Hab und Gut nach dem Ableben in die richtigen Hände legen möchte, sollte das zu Lebzeiten durch ein gültiges Testament festlegen. Doch Vorsicht: Laut Experten sind rund neunzig Prozent aller privat aufgesetzten Testamente durch formale Fehler ungültig! Ein privates Testament muss handschriftlich und mit Ort, Datum und Unterschrift versehen sein. Außerdem muss es eine Überschrift enthalten, aus der hervorgeht, dass es sich um den letzten Willen des Verstorbenen handelt. Zudem muss klar geregelt sein, welche Teile des Nachlasses die bedachten Personen erhalten sollen.

Alternativ kann das Schriftstück auch diktiert werden. Hierzu sind mindestens drei Schriftzeugen notwendig, von denen einer nicht zu den Erben gehören darf. Sollen einzelne Teile des Testaments geändert werden, ist es ratsam, ein neues Dokument zu verfassen. Hierbei ist wichtig, die alte Fassung einleitend schriftlich zu widerrufen. Das frühere Schriftstück sollte anschließend vernichtet werden. Grundsätzlich kann ein Testament an jedem Ort aufbewahrt werden, an dem es im Todesfall zu finden ist. Gegen eine Gebühr kann das Papier beim örtlichen Amtsgericht hin-

terlegt werden. Um auf Nummer sicher zu gehen, empfiehlt es sich, den letzten Willen von einem Notar regeln zu lassen. Die Kosten hierfür orientieren sich am Wert der Erbmasse.

Erbfolge ist gesetzlich geregelt

Die gesetzliche Erbfolge spielt für die hinterbliebenen Verwandten nicht nur eine Rolle, wenn der Erblasser keine Regelung hinsichtlich des Nachlasses getroffen hat. Vielmehr ist sie auch für den Erblasser zu dessen Lebzeiten von Interesse, um abschätzen zu können, wer im Falle seines Ablebens erbt, wenn er keine eigene Regelung trifft.

Grundsätzlich gilt: Kinder und Ehepartner haben das Recht auf einen Pflichtteil in Höhe der Hälfte ihres gesetzlichen Anspruchs. Der Pflichtteil ist das sogenannte Mindesterbe, das auf Verlangen auch von einem testamentarisch festgelegten Alleinerben ausgezahlt werden muss. Zu den Erben erster Ordnung gehören Kinder, Enkel und Urenkel. Sind keine Erben erster Ordnung vorhanden, erbt die zweite Ordnung. Hierzu gehören Eltern, Geschwister, Neffen und Nichten. Zu den Erben der dritten Ordnung gehören Großeltern, Onkel, Tanten sowie Cousins und Cou-

sinen. Innerhalb der Ordnungsklassen erbt immer die ältere Erbgeneration. Wer keine Erben hat, sollte auch die Möglichkeit bedenken, sein Hab und Gut einer gemeinnützigen Organisation oder auch einer Genossenschaft zu hinterlassen, so kann man über den Tod hinaus etwas Gutes tun.

Steuerfreibeträge und Schenkungen

Bei jeder Erbschaft fallen Erbschaftssteuern an, die der Begünstigte an den Fiskus bezahlen muss. Versteuert werden muss nur, wenn das Erbe den Steuerfreibetrag von 500.000 Euro bei Eheleuten und 400.000 Euro bei Kindern nicht übersteigt. Damit Vater Staat das Vermögen nicht doppelt besteuert, können Eltern ihren Kindern schon zu Lebzeiten Teile ihres Vermögens schenken. Zwar ist die Höhe von Schenkungs- und Erbschaftsteuer gleich, doch die Freibeträge können alle zehn Jahre in Anspruch genommen werden.

Übrigens: Wer erbt, muss auch für die Schulden des Verstorbenen aufkommen. Um der eigenen Verschuldung zu entgehen, können Erben deshalb innerhalb einer sechswöchigen Frist das Erbe ausschlagen. Diese beginnt, wenn der Erbe von seiner Erbschaft erfährt.



Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Stärken: Blindenfußballer Mulgheta Russom

Der 34-jährige Mulgheta Russom lebt seit dem 1. August 2008 in Stuttgart-Botnang und ist seit dieser Zeit auch Mieter des Bau- und Wohnungsverein Stuttgart. Auf den ersten Blick wirkt der junge Mann wie viele andere in seinem Alter auch – athletisch gebaut, selbstbewusste Ausstrahlung, gut gekleidet. Doch bei einem schweren Autounfall verlor der damals 20-jährige nicht nur sein Augenlicht, sondern beinahe auch sein Leben.

Seine Blindheit hindert Mulgheta Russom aber nicht daran, seiner Leidenschaft Fußball nachzugehen. Er hat bereits drei Mal mit seinem Verein MTV Stuttgart die Deutsche Meisterschaft des Blindenfußballs gewonnen und ist zudem auch mit der deutschen Nationalmannschaft erfolgreich – die Mannschaft trainiert derzeit hart für die Europameisterschaft 2013. Aus Mulghetas Sicht gehört die deutsche Mannschaft hier sogar zum erweiterten Favoritenkreis. Beim Blindenfußball treten zwei Teams mit je vier Feld-

spielern, einem sehenden Torwart und einem rasselnden Ball gegeneinander an. Will ein Gegenspieler angreifen, so muss er vorher mit dem Ausruf „voy“ (spanisch: „Achtung ich komme“) dem Ballführenden den Angriff signalisieren, bei Unterlassen wird der Angriff als Foul gewertet. Das Spielfeld ist mit 20 x 40 Metern kleiner als beim regulären Fußball, doch an Brisanz und Leidenschaft verliert das Spiel dadurch nicht. Denn wer denkt, hier würde nur ein bisschen „gekickt“, irrt sich. Eine gebrochene Nase und ein ausgeschlagener Zahn zeugen bei Mulgheta davon, dass es beim Blindenfußball hart zur Sache geht – es kommt eben das eine oder andere Mal zu Körperkontakt.

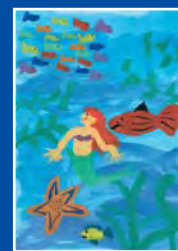
Neben seiner Fußball-Leidenschaft, absolviert Mulgheta derzeit eine Ausbildung zum Fitnesstrainer im Fitnessstudio MoTIV in Stuttgart-Botnang, spezialisiert ist er auf Nacken- und Schulterverspannung. Er ist somit der erste blinde Fitnesstrainer in Deutschland und bei seinen Kunden sehr beliebt. Mulgheta Russom kann als Personaltrainer gebucht werden, Termine können Sie unter mulgheta-russom@gmx.de oder unter 0176 10240115 vereinbaren.



Mulgheta Russom ist wirklich ein beeindruckender Mensch, der trotz seines Schicksalsschlags nicht aufgegeben oder den Lebensmut verloren hat – ganz im Gegenteil, er nutzt seine neuen Chancen und vertraut selbstbewusst auf seine eigenen Stärken!



„Mein größter Traum“



Körperbehinderte Kinder gestalten Kunstkalender 2013

Für 13 Kinder ging jetzt ein Traum in Erfüllung: Ihre Gemälde zu dem Thema „Mein größter Traum“ wurden für den Jahreskalender Kleine Galerie 2013 ausgewählt. Hergestellt wurde der Kalender in den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Er ist nicht im Handel erhältlich und kann ab sofort kostenlos beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. bestellt werden: Tel. 06294 42810 oder per E-Mail kalender@bsk-ev.org



Kochtopf-Salat

So viel leckeres Essen! Wenn du herausfinden willst, was für Köstlichkeiten der kleine Frosch gekocht hat, schau einfach in die Töpfe rein. Irse? Pepus? Oha – da sind die Buchstaben schlimm verrührt worden. Hilf mit! Schreib die richtigen Worte in die Kästchen darunter. So erfährst du auch, wie es dem Frosch geschmeckt hat ...



--	--	--	--



--	--	--	--	--	--



--	--	--	--	--



--	--	--	--	--



--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--

Schon fertig mit dem Rätsel?

Super, dann schick die Lösung gleich per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder per E-Mail unter dem Stichwort „Kinderrätsel“ an die Redaktion (Adresse s. Rückseite). Mitmachen lohnt sich, denn die Chancen auf einen Gewinn sind wirklich gut – versprochen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir Gutscheine für den Media Markt.

Teilnahmebedingungen:

Alle Kinder von 5 bis 14 Jahre. Bitte alle Einsendungen mit Namen, Adresse und Altersangabe versehen. Einsendeschluss: 6. Februar 2013.

Leise rieselt der Schnee ...



Wie kommt der Schnee ins Marmeladenglas? Und wieso schmilzt er darin nicht einfach weg?

In deinem Zimmer gibt es bestimmt auch die große Kiste mit dem liebevoll angesammelten Kleinkram. Schau mal nach, ob da nicht etwas für eine zauberhafte Schneekugel dabei ist.

Material:

Gläser mit Schraubverschluss, Figuren oder ähnlicher Kleinkram, Glassteine, Streuglitter (aus dem Bastelgeschäft), Glycerin (aus der Apotheke), Sekundenkleber

So wird's gemacht:

Die Figur auf einen Glasstein kleben (Vorsicht bei Sekundenkleber – lass dir hier ruhig von deinen Eltern helfen) und den Kleber trocknen lassen. Dann den Glasstein auf die Innenseite des Deckels kleben. Dabei darauf achten, dass sich der Deckel noch schließen lässt. Bei kleinen Gläsern die Figuren direkt auf die Deckelinnenseite kleben. Nun etwas Glitter ins Glas geben und mit Glycerin auffüllen. Damit der Verschluss nachher dicht ist, das Verschlussgewinde am Glasrand und im Deckel mit Kleber bestreichen. Nun den Deckel fest auf das Glas schrauben. Das Glas zum Trocknen mit dem Deckel nach oben aufstellen.

Viel Spaß beim Basteln deiner eigenen Schneekugel!



Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Wer sein Magazin „WeitBlick“ aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere fünf Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den sechs ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlosen alle WeitBlick-Unternehmen zusammen insgesamt zehn Gutscheine in Höhe von je 100 Euro für die Parfümerie Douglas.

[1] In welcher Stadt steht das „Museum Ritter“?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

[2] In welchem Beruf absolviert Mulgheta Russom eine Ausbildung?

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[3] Wie wird das Schriftstück genannt, in dem man seinen Nachlass regelt?

25	26	27	28	29	30	31	32	33
----	----	----	----	----	----	----	----	----

[4] Wo kann man nicht nur Autos sondern auch die Architektur besichtigen ?

34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[5] Welchen Namen teilen sich ein Plätzchenrezept und ein altbekanntes Märchen?

47	48	49	50	51	52	53	54	55	56
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

1	12	22	33	40	50
---	----	----	----	----	----

Schicken Sie Ihre Lösung bitte per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder als E-Mail unter dem

Stichwort „Mitmachen und gewinnen“ an weitblick@bgc-cannstatt.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Mieter der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der Genossenschaft sind ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 6. Februar 2013.



Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführender Vorstand

Peter Hasmann Tel. 0711 954681-43 hasmann@bgc-cannstatt.de

Mitgliederbetreuung

Gabriele Eberle Tel. 0711 954681-12 eberle@bgc-cannstatt.de

Hausbewirtschaftung Team 1

(Winterhalde, Frankfurter Str., Steinhaldenfeld, Neugereut)

Martina Groß *kfm.* Tel. 0711 954681-14 gross@bgc-cannstatt.de

Volker Jung *techn.* Tel. 0711 954681-22 jung@bgc-cannstatt.de

Hausbewirtschaftung Team 2

(Wilhelmshöhe, Seelberg, Badbrunnen, Schmidener Str., Zuckerleweg, Mönchfeld, Freiberg)

Kerstin Teuke *kfm.* Tel. 0711 954681-10 teuke@bgc-cannstatt.de

Doris Scheible *techn.* Tel. 0711 954681-20 scheible@bgc-cannstatt.de



Impressum

„WeitBlick“
Magazin der
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG

Herausgeber und Redaktion:
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49
weitblick@bgc-cannstatt.de
www.bgc-cannstatt.de

Ausgabe 09 | 2012
Auflage: 2.500 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:
Peter Hasmann

Redaktionsteam:
Gabriele Eberle
Martina Groß
Thomas Kermes
Kerstin Teuke

Konzept, Text, Gestaltung und
Realisation:
Stolp und Friends
Marketing-Gesellschaft mbH
Tel. 0541 800493-0
info@stolpundfriends.de
www.stolpundfriends.de



BGC.

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG

Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49
www.bgc-cannstatt.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
oder nach Vereinbarung



Kids und Co.

Kochtopf-Salat



Der kleine Frosch fand das Essen

--	--	--	--	--	--



Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Das Lösungswort aus den fünf Rätselfragen lautet

--	--	--	--	--	--



Aus der Nachbarschaft

Schicken Sie uns Ihre Ideen für noch mehr Lesespaß!

Haben Sie ein interessantes Hobby, einen Ausflugstipp, eine Leseempfehlung oder eine spannende Geschichte, über die wir in unserem „WeitBlick“ berichten könnten? Dann notieren Sie Ihre Idee hier einfach in Stichpunkten und schicken Sie sie an uns zurück. Wir melden uns dann bei Ihnen!

Im Namen des gesamten WeitBlick-Teams bedanken wir uns für Ihr Engagement!



Absender:

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon



Entgelt
zahlt
Empfänger

Absender:

Vorname, Name (bei Teilnahme am Erwachsenenrätssel)

Vorname, Name, Alter (bei Teilnahme am Kinderrätssel)

Straße

PLZ, Ort



Entgelt
zahlt
Empfänger

Antwort

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15
70372 Stuttgart

Antwort

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15
70372 Stuttgart